



Abend-

Zeitung.

104.

Mittwoch, am 9. Julius 1828.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Ed. Hell.]

Die Töchter der Zeit.

Ueberm heil'gen Sternenbaum
Siehst Du eine Fürstin thronen,
Sie erzeugt im ew'gen Raum
Stunden, Jahre und Aeonen.
Wechselnd schenkt sie und entreißt
Seinen Nesten gold'ne Früchte;
Und drei Töchter schuf ihr Geist
Für die große Weltgeschichte.

Die Älteste bleibt Dir dunkel und fern,
Du kannst sie nur träumend erblicken,
Und wanderst Du rüstig zum Sonnenstern,
Sie schwebt Dir als Schatten im Rücken.

Einst zogest Du schwärmend auf einsamer Bahn
Ergrauten Ruinen vorüber,
Da triffst Du die Spuren der Herrlichen an,
Die Augen, sie gingen Dir über.

Oft sitzt sie unterm Cypressengesträuch
Und sammelt sich welkende Blüthen,
Bekränzet die Urnen, und lächelt so weich,
Und winkt Dir zur Ruhe, zum Frieden.

Doch mußt Du vollziehen der Zweiten Gebot,
Und wie Du auch richtest Dein Streben,
Die Zweite begleitet in Fülle und Noth
Dich allwärts im irdischen Leben.

Oft führt sie Dich quälend durch Wüsten und Nacht,
Oft lächelnd durch blumige Auen,
Du siehst sie entzündet die blutige Schlacht,
Und gold'ne Paläste erbauen.

Die mächtigste ist sie; denn was sie gebeut,
Und hast Du den festesten Willen,
Sie donnert ihn nieder, und macht Dich bereit,
Zur Stunde ihr Wort zu erfüllen.

Und wie Du zur jüngsten der Schwestern auch flehst,
Ihr Auge soll freundlich Dir sagen,

Umsonst! Ob Du rüstiger vorwärts gehst,
Ihr Bild wirst Du nimmer erjagen.

Wie grünende Zweige das goldene Licht
Verdecken in laubigen Hainen,
So birgt Dir ein Schleier ihr fremdes Gesicht
Und läßt Dich nur hoffen und meinen.

Sie gleichet den Knospen am reisenden Strauß,
Die nimmer sich wollen entfalten,
Du siehst es nicht, wie sich im grünen Haus
Die Keime zur Blume gestalten.

Verne, Mensch, Dein zeitlich Glück
Von der Gegenwart erringen,
Dann wird mit enthülltem Blick
Bessere Zukunft Dich umschlingen.
Lasse zur Vergangenheit
Manches Ehrentropfen wallen,
Ach, einst bist Du ihr geweiht,
Wenn die Grabesglocken hallen!

Anton Kasper.

Die Entdeckung des Nordpols.

(Fortsetzung.)

Indem ich nun an dem Rande einer solchen
Tiefe des Schreckens und der Verzweiflung hinschritt,
gelangte ich an den Fuß eines Felsen, oder vielmehr
eines Gebirges von Schnee, das noch das zugäng-
lichste, obgleich auch das höchste von allen umher
schien. Mit unglaublicher Anstrengung erklimm ich
endlich den Gipfel desselben. Von dieser Höhe aus
war die Aussicht weiter und in einiger Entfernung
konnte ich sogar offene Stellen und den Schaum des
Meeres dazwischen erblicken. Nach dieser Richtung
hin lag mein Weg zum Pole, und dieser furchtbare